

Der Tagtisch

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 49

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-494138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Tagtisch

Albert Ehrismann

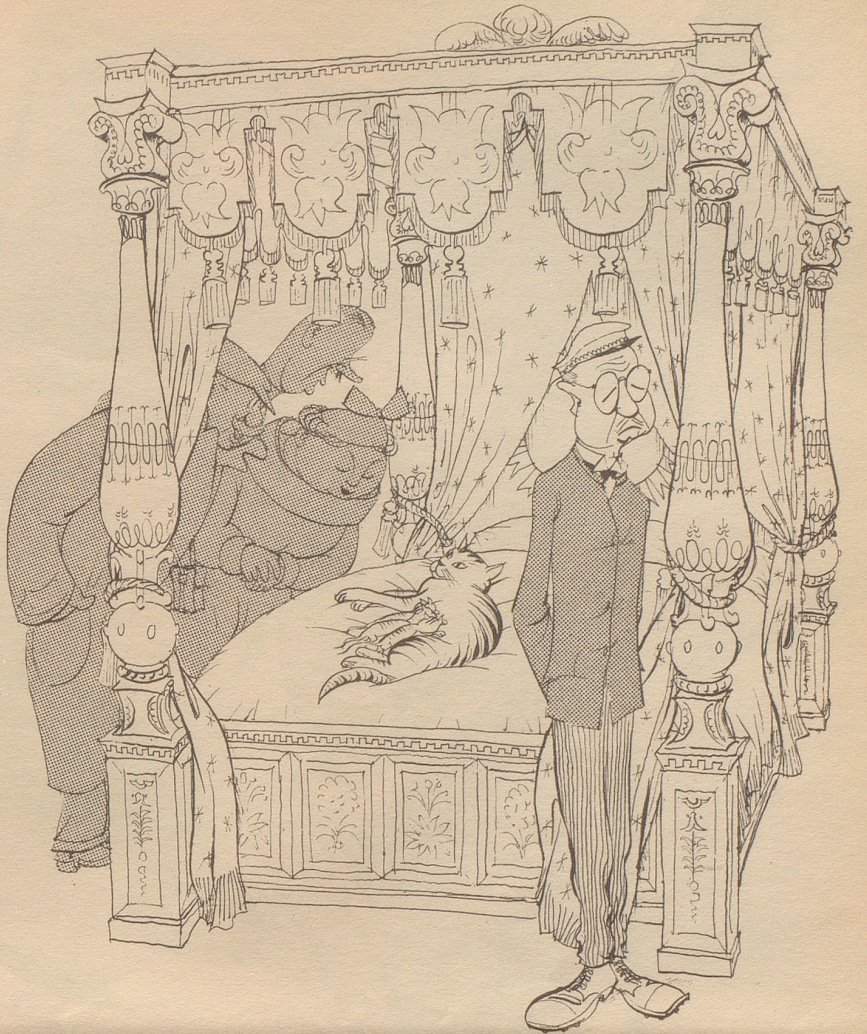
Sehe nicht ein, weshalb es Nachttische
gibt,
ohne Tagtische zu geben.
Die Nachttische werden oft zärtlich
geliebt
wie eigenes Leben,
und manch hübsche Geschichte
von Kindern, einer jungen Frau und
einem Mann
fing nach erstem glaubwürdigen
Berichte
im Lichte einer Nachttisch-Lampe an.

Ohne ins einzelne zu gehen –
man könnte sein ganzes Leben erzählen
würde man von allen Dingen, die
geschehen,
nur gerade jene Erinnerungen wählen,
bei denen vom Kinderzimmer
bis zur größeren Kammer in diesem Jahr
ein freundlicher Lampenschimmer
auf dem Nachttische Zeuge war.

An das Oellämpchen erinnere ich
mich gern.
Wie eine winzige Insel schwamm das
tröstliche Licht im Glas.
Später zündete ein elektrischer Stern,
während ich den ersten Liebesbrief las.
Was ich seitdem gelesen,
wen ich geliebt, geküßt oder verlor –
als liebliche, heitere Wesen
kommen sie nachts unterm Lampen-
schirme hervor.

Gibt es nur Nachtgedanken?
Nicht auch die Sonnenzeit?
Wie viele Schlucke guten Schlafs
wir tranken –
der Morgen ist nicht mehr weit.
Warum aber besitzen wir keine
Tagtische?
Mich dünkt das nicht recht.
Sie wären wie die männliche Frische
zum dunkleren zarten Geschlecht.

Esstische, Schreibtische –
Millionen!
Doch ein Wort, in dem alle Schönheit,
alles Licht
und unser Fleiß zwischen Morgen und
Abend wohnen
gibt es nicht.
Wollet darum in diesen vorweihnacht-
lichen Tagen
freundlich bedenken:
wir sollten unseren Tischen ihren
ehrlichen Namen sagen
und zum Feste schenken.



«und hier sehen die Herrschaften das seit dem Jahre 1853 unbenutzte
Prunkbett Ihrer Durchlaucht.»

Am Sitsch



si Meinig

Die Schwizzar-Legionäär wo z Indo-
china für Pfranzoosa kempft hend, tör-
fand jetz widar uf an andara Khriags-
Schauplatz go. I maina natürli nu dia,
wo no lääband. – Dia andara liggand
ufam Fäld der Ehre! Franzosen-Ehre!

A Tail jungi Schwizzar hauands in
d Legion, wells aswas uuszfrässa hend.
Dar grööstar Tail abar immar no, wells
mainand, si khönnandi aswas ärlääba.
In denna khoga Legionäär-Film gsächt
ma halt nitta, daß a Legionäär muuß
schtundalang ufam WC dussa hocka,
wellna Disentarii ploogat – und WC

hanni nu gschribba, well susch dar Härr
Redakhtar rekhkamiara teeti ...

Näbat denna Film macht abar au dar
Härr Poscht-Minishtar Rekhlaama für
Pfreundalegion! Gwüß, gwüß, as isch
aso. Uf da Briafmarkha vuma Frankha
und ama Frankhafuffzig sind nemmli
zwei Legionäär appildat. Dar Obarscht
Ludwig Pfyffer und dar François de
Reynold, zwei Obar-Riisläufar usam
16. Joorhundart. Dar Pfyffar khennt ma
untaram Namma «Schwizzarköönig». Är
hätt mit siinam «goldana Bund» viil zur
Schpaaltig vu dar Schwizz bejtrait. Dia
Baida hend da Franzosakhönig gäga
guati Bezaalig Khanoonafuatar glifarat.

Hütt, wo allas übar Pfreundalegion
fluahat, khöörand dia baida Söldnar
nümma uff üüsari «Poschtwärtzaiha».
Villichtar tenkht abar üüsara Poscht-
Minishtar, das mahhi nüüt, dia Purschta,
wo in Pfreundalegion gengang, heiand
mit so tüüra Markha sowiso nüüt z tua ...!